

Problematische Initiativen



/ Ausgangslage

Die Interessengemeinschaft Ganzheitliche Bildung wehrt sich gegen das geplante Sprachenmodell 3/5 für die Volksschule. Mit zwei Initiativen soll der Unterricht in einer zweiten Fremdsprache in der Primarschule verboten sowie die Stundendotation für Handwerkliches Gestalten gesetzlich eingefroren werden. Die DBK und der Erziehungsrat warnen vor den gravierenden Folgen für den Bildungsstandort Zug und lehnen beide Initiativen ab.



/ Unser Konzept: Für frühes Sprachenlernen

Die Absicht, eine zweite Fremdsprache in der Primarschule zu unterrichten, löst in schulnahen Kreisen Ängste und Befürchtungen aus. Beispiele aus anderen Kantonen und Ländern zeigen jedoch, dass das Lernen einer zweiten Fremdsprache in der Primarschule die Schulkinder nicht überfordert. Früher Fremdsprachenunterricht ist nicht nur kognitiv, sondern auch inhaltsorientiert. Er berücksichtigt Kopf, Herz und Hand. Gute Erfahrungen mit Englisch wirken sich auf die Motivation im Französisch aus. Die intensive Beschäftigung mit Sprachen beeinflusst auch das Sprachbewusstsein für die Erstsprache positiv. Es gilt dabei, das Potenzial des frühen Fremdsprachen-Lernens zu nutzen. Ein Abstand von zwei Jahren zwischen dem Erlernen der ersten und der zweiten Fremdsprache wird als neurologisch sinnvoll erachtet. Diese positiven Aspekte können nur im Modell 3/5 umgesetzt werden. Die Dotation für Handwerkliches Gestalten wird zwar reduziert. Trotzdem bleibt es an den Zuger Schulen ein zentrales Element der Stundentafel. So setzt der Kanton Zug auch nach der moderaten Reduktion 50% mehr Zeit für das Handwerkliche Gestalten ein als die übrigen Zentralschweizer Kantone.

/ Problematische Initiativen

Die Initiativen zielen ausschliesslich punktuell auf Stundendotation und einzelne Fächer. Das eigentliche Thema ist aber ein anderes: Welchen Bildungsrucksack sollten die Jugendlichen nach neun Schuljahren haben? Diese wesentliche Frage nach den Zielen klammern beide Initiativen aus.

Ein Mitglied der IG Ganzheitliche Bildung in der ZZ vom 28. 4. 2004:
<Es ist ja eigentlich unsinnig, über eine Stundentafel an der Urne zu entscheiden.>

/ <<Eigentlich unsinnig>>

Aus der IG ist zu hören, dass es unsinnig ist, dass Parlament und Volk darüber entscheiden, wie Unterrichtsinhalte auszugestaltet sind. Mit den beiden Initiativen wird aber genau das erreicht, die Stundentafel also verpolitisiert.

/ Stillstand

Die Initiativen hindern die zuständigen Gremien wie Erziehungsrat oder Bildungsdirektorenkonferenz, proaktiv für die Bildungsnation Schweiz zu wirken, und lähmen so nötige Reformprozesse. Müssen nämlich Parlament und Volk entscheiden, können Jahre ins Land ziehen.

Stellungnahme des LVZ zum Sprachenentscheid der BKZ vom 27. 01. 2004: «Im Vordergrund steht für den LVZ die Forderung nach einer sprachregional koordinierten Sprachenreihenfolge. Hier ist ein baldiger, politisch begründeter EDK- oder Bundesentscheid nötig! »

Stellungnahme des LCH zum Hearing der EDK vom 26. 03. 2001: «Es braucht jetzt eine Fortschreibung des Gesamtsprachenkonzepts ... unter der Federführung der EDK.»



Stellungnahme des LCH zum Hearing der EDK vom 26. 03. 2001: «Als mittel- bis langfristiges Entwicklungsziel kann der LCH im Grundsatz die Dreisprachigkeit bereits auch für die Primarschule ins Auge fassen... – wenn die Rahmenbedingungen seriös ausgestaltet werden.»



/ **Zersplitterung**

Die interkantonale Koordination und Harmonisierung der Volksschule ist eines der wichtigsten Ziele in der schweizerischen Bildungspolitik und auch eine Hauptforderung des LVZ. Die Initiativen erschweren oder verunmöglichen sogar diesen Prozess, führen zu einer Zersplitterung unter den Kantonen. Dem Kanton Zug droht die Isolation.

/ **Englisch in Gefahr**

Die Initiativen stärken den Ruf nach einer Bundeslösung und riskieren, dass die eidgenössische Initiative Berberat starkes Gewicht erhält. Diese Initiative verlangt, dass in der Primarschule als erste Fremdsprache eine Landessprache angeboten werden muss. Damit wäre bei uns Französisch und nicht wie auch von der IG Ganzheitliche Bildung gefordert Englisch die erste und einzige Fremdsprache in der Primarschule.

/ **Gefährdete Bildungsqualität**

Der Kanton Zug ist als international ausgerichteter Standort für die Sprachenoffensive besonders prädestiniert. Die Initiativen berücksichtigen dies nicht und gefährden somit unsere bisherige Bildungsqualität. Sie benachteiligen die öffentlichen gegenüber den privaten Schulen, die teilweise jetzt schon das frühe Lernen von Fremdsprachen anbieten.

/ **Nichtbeachtung der Rahmenbedingungen**

Auch die Gewerkschaft Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH anerkennt, dass zwei Sprachen auf der Primarstufe möglich sind, sofern die Rahmenbedingungen stimmen. Genau diese Rahmenbedingungen sind im Kanton Zug gut bis sehr gut. Die Initiativen lassen dies ausser Acht.

/ **Hin und Her**

Die Initiativen wollen das Französisch nach wenigen Jahren wieder auf die Oberstufe verschieben. Dieses Hin und Her verhindert eine konstante Schulentwicklung, verschleudert Ressourcen und verursacht eine unnötige Reformunruhe.

/ **Gerangel auf der Oberstufe**

Wie die Oberstufe die Lernziele im Französisch erreichen soll, bleibt nach dem Konzept der Initiantinnen und Initianten offen. Es ist zu erwarten, dass ein Gerangel um die Stundendotation auf der ohnehin dichten Oberstufe stattfinden wird.

/ **Ressourcenverschleiss**

Auch in der Bildung ist eine Bündelung der Kräfte nötig. Die Abstimmung über das revidierte Lehrerbildungsgesetz im letzten Jahr hat aufgezeigt, wie eine erfolgreiche Kooperation aussehen kann. Die Initiativen der IG Ganzheitliche Bildung riskieren, die damaligen Partnerinnen und Partner in zwei Lager zu spalten und Kräfte zu binden, die gebündelt eine konstruktive Bildungsplattform sein könnten.